Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 26

Artikel: Kritische Anmerkungen zur Kritik in Nro. 5, 6, 7 und 8 der "N. B.

Schulzeitung" über die Schrift: Der Sprachunterricht in der Volksschule, von Herrn Morf, Seminardirektor in Münchenbuchsee. Bern 1857 [Teil

4]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286363

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnements preis: Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Feuilleton: Fr. 3. 70. Franko b. b. Schweiz. Mro. 26.



Schweizerisches

Einrud . Gebühr :

Die Petitzeile oder deren Raum 15 Rappen. Bei Wiederholungen Rabatt.

Sendungen franto.

Volks-Schulblatt.

+ 6 98 3 +

24. Juni.

Sechster Jahrgang.

1859.

Inhalt: Kritische Anmerkungen zur Kritik 2c. 2c. (Schluß). — Die Realschule und ihre Lehr= gegenstände (Fortsetzung). — Der Auschauungsunterricht. — Schul=Chronik: Bern, Baselland, Glarus, Preußen. —Feuilleton: — Die graue Doble. — Der Nagel. — Miscellen.

Kritische Anmerkungen zur Kritik in Nro. 5, 6, 7 und 8 der "N. B. Schulzeitung" über die Schrift:

Der Sprachunterricht in der Volksschule, von herrn Morf, Seminardirektor in Münchenbuchsee. Vern 1857.

(Shluß.)

Ihren Bemerkungen über das Bild: "Anderhaldens Blendung" könnte man schon eher beipflichten, wenn auch nicht ganz der Art, wie Sie sie geben. Sie eifern wohl gegen die bildliche Darstellung einer scheußlichen Grausamkeit; vergessen aber, daß bei der Erzählung der That die Phanstasie noch viel größern Spielraum hat, ein Gemälde zu schaffen, das weit grausamer aussieht, als das gezeichnete.

Ueber Ihren Klagruf gegen noch zweimal sieben neue Sprachübungen an Lesestücken, sowie über Ihr Urtheil, daß Herr Mors's Methode Furcht und Grauen vor Lesestücken erwecken müsse, sind unsere frühern Bemerkungen auch noch gültig. Bei genauem Ansehen der Mors'schen Anweisung selber (nicht Ihrer Kritis) schrumpfen die Schwierigkeiten Ihrer 26 herausgesischten Nebensätze fast so eng zusammen, wie die Wahrheitsliebe, Lohalität und pädagogische Weisheit Ihrer Kritis, wenn man sie genauer ansieht. Eine ehrliche Kritis hätte z. B. nicht bloß die algebraische Formel einer Satzeichnung (wie Sie sie heißen) hingestellt, sondern auch die Erläuterung dazu, und dann wäre sie wohl für wenige Lehrer mehr ein Geheimniß geblieben — außer wer am hellen Tage vie Augen noch zuschließt, nur damit er sagen könne, es sei Racht. Und die Kinder, welche 8 Jahre vorher einen zweckmäßigen Unterricht empfangen haben, erfassen gewiß am 9. und 10. auch diese Geheimnisse. Dergleichen sind schon von dem ausgezeichneten Grammatiker Götzinger aufgestellt worden zur "Uebersichtlichkeit" des Sathaues und nicht zur Verdunkelung desselben. Uebrigens sind wir überzeugt, daß Herr Morf jedem Lehrer so viel freien Spielraum läßt, von diesen grammatischen Uebungen so viel oder so wenig in seine Schule aufzunehmen, als er nach dem speziellen Verhältnisse seiner Schule für angemessen erachtet.

Sie schließen Ihre Aritif Nr. III mit bem ninbrünftigen" Bunfche, baß die Kinder in den Primarschulen des Kantons Bern bei ihren Lese= übungen vor den fünfzigerlei methodologischen Kunststücken des Herrn Morf bewahrt, und namentlich auch vor den sechsundzwanzig Arten der Morf'= schen Nebensätze und seinen algebraisch-syntaktischen Formeln geschützt werden! "Gut so, — bacht' ich — dieser Wunsch geht ihm von Herzen und verdient den Dank aller schulschenen Gassenjungen und geistesmatten, mechanisch gesinnten Lehrer; und wenn beine Feber ihm biesen Dank ausspräche, so könntest bu bir wieber seine Gunft erwerben, die bu mahrscheinlich etwas verschüttet hast." — Aber im Bernerland geht's eben ein wenig langsam voran — auch mit meinem Vorsatz ging's so. Und als ich endlich — gürnen Sie nicht, Herr Kritifer — die Feder in die Tinte tauchte, kam just Nr. 10 ber N. B. Schulztg. bahergerannt mit einem amtlichen Urtheil des Herrn Schulinspektor Antenen, das er über Herrn Morf's Sprachunterricht im Seminar verfaßt hatte Namens ber Seminarkommission (Bericht 1857). Da nun Herr Antenen ein "grusamlich Viend war von Herr Morfen, alldiewhlen es die Schuolmeister fachind und hörtind" — sonst aber viel höher steht, und ein gewichtigeres Urtheil hat, als meine Feber, so mußte ich von meinem löblichen Vorsat, Ihnen einen generalen Dank auszusprechen, abstehen. Und damit Sie begreifen, welch' ein Hinderniß Herr Antenen mir in den Weg warf, so setze ich Ihnen zu meiner Entschuldigung von seinen eigenen Worten hieher:

Das in lebendigem Umgang mit der Sprache Eingelebte wurde Schritt um Schritt in geordneter Weise zum Bewußtsein gebracht. So wird dem Zögling die Grammatik eine einfache, sorgfältige Abstraktion der im Sprachleben waltenden Gesetze, die mit forschendem Geist aufgesucht und scharf und treu zusammengestellt werden, ein Produkt des Lebens, und nicht ein willkürliches, gelehrtes Conglomerat todter, grams matischer Begriffe. Ein aus dem Geiste geborenes Muster entscheidet

durch sein königlich Angesicht mehr, als zehn Wortgrübler, und klärt, wenn es mit seinem Strahlenangesicht auftritt, mehr auf, als hundert Leichenfackeln der Grammatiker.

Der Sprachunterricht wird nach unserm einstimmigen Urtheil so ertheilt, daß die zu diesem Fache verwendete Zeit vortreffliche Früchte tragen muß. Neben der Grammatik, die so gut gegeben wird, als je, im Seminar, gehen eine solche Menge vorzüglicher Uebungen einher, daß die Zöglinge durch diese außerordentlich angeregt und geistig gefördert werden.

Die Zweckmäßigkeit dieser bisher wenig gekannten Methode steht bei uns außer jedem Zweisel. Das Geschick des Lehrers, sein Fleiß und unermüdlicher Eiser verdienen die volleste Anerkennung. Bon einer Abrichterei ist da keine Rede; was aber geleistet und gelernt worden, ist so verarbeitet, daß es dann auch geht. Die Zöglinge werden nicht nur bestähigt, sich mündlich, so weit es geschehen kann, gewandt und richtig auszudrücken, sondern sie bekommen auch die Fertigkeit, über einen ihnen gesgebenen Stoff klar gegliederte, nicht gedankenarme, und in ziemlich fließender Sprache geschriebene Aufsätze anzusertigen, wie dieß in der Spezialprüfung an vier verschiedenen Themata mehrentheils zu unserer vollen Zufriedens heit nachgewiesen worden ist.

Der Sprachunterricht wird durch diese Methode aus der bisherigen verkehrten Manier heraus und auf die rechte Bahn gelenkt. Die vielsseitigen Uebungen werden alle ausgezeichnet behandelt, und wir bezweifeln keinen Moment, daß für unsere Schulen ein segensreicher Erfolg bieses vorzüglichen Unterrichtes gesichert sei.

Jetzt, Herr Kritifer, werden Sie begreifen, wie ich mich schon meines bloßen Vorsatzes schämte, Ihrem Wunsche eine Lob= und Dankrede halten zu wollen; und wenn ich erst gar den Wunsch selbst gethan hätte, wie simpel und anmaßend müßte ich mir gegenüber diesem amtlichen Urtheil vorkommen? Nicht wahr, Sie finden's auch und versetzen sich in meine Lage und geben mir recht, damit wir wieder gut Freund sein können?

In dieser Boranssetzung hoffe ich, Sie werden mir nun auch eine Gegenkritik von Nr. IV erlassen; denn Ihre preußischen Zustände berühren die bernischen keines Haars breit; die monatliche Zusammenstellung und die zugeschnittenen Schranken Ihrer Reformschule habe ich schon ein wenig berücksichtigt, und Herrn Antenen's Urtheil enthebt mich alles Weitern. Wenn Sie erwähnen, daß ein "schönes Wort von Luther über den hohen Werth der Bibel mitgetheilt werden, und das Wort der Anrede Herrn

Morf's an die Kinder: "Ihr wisset, wie leichtfertig oft über die Bibel gesprochen wird" u. f. w. verneinen und rufen: "Gerr Morf, bas eben wissen die Kinder nicht!" so haben Sie entweder nicht die Kinder bes bezeichneten Alters im Ropf, oder Sie kennen das Volksleben in ber Wirklichkeit nicht, ober Sie ignoriren vorsätzlich die Wahrheit, wie schon wiederholt nachgewiesen wurde. Eines fast so löblich, wie das Andere. Wollte Gott, Sie hatten fo viel Respekt vor bem Glauben eines frommen Kindesgemüthes wirklich im Herzen, als Sie die Leute glauben machen wollen! Sie hätten wahrlich bann mit mehr Wahrheitsliebe — von Nächstenliebe gar nicht zu reben — die Kritik abgefaßt, die nur zu schr ein Zeugniß geworben, daß diejenigen noch nicht ausgestorben sind, die da Mißtrauen und Haber unter Brüdern auswerfen. Der Schreiber dessen würde den Handschuh nicht aufgehoben haben, hätte er's nicht als Gewissenspflicht erachtet, die Sophisterei der Kritik zu enthüllen, bem Tabel gegen Herrn Morf seine Larve abzureißen, und auf die Spur ber verletten Wahrheit zurückzuleiten. Sind boch so Biele, die sich drängen, Wahrheit, Recht und Unschuld zu franken: warum sollten die dann stets schweigen, die den Werth dieser Güter lebhaft im Busen tragen? Ift's mangelhaft geschehen, so komme ein Anderer und mache es besser; ward der Gegner verletzt, so ist's ungern geschehen, aber ein nothwendiges Echo feines eigenen Rufes geworben.

Die Realschule und ihre Lehrgegenstände.

(Fortsetzung.)

Dadurch nun, daß die Realanstalt in den erwähnten fremden lebenden Sprachen in Verbindung mit der Muttersprache ein eigenthümliches, ihr kulturgeschichtlich angehörendes Unterrichts- und Vildungsgebiet besitzt, besitzt sie nun auch ihrerseits wieder einen besondern Vorzug vor der humanistischen Schule! Die letztere wird, wenn sie ganz sein will, was sie im Interesse der höhern geistigen Kultur sein soll, kaum dazu gelangen, die Erlernung moderner Sprachen zu einer ihrer Hauptaufgaben zu machen. Der Vorzug der realistischen vor der humanistischen Bildungsrichtung besteht nur eben in dem Vorzuge selbst, den die neueren lebenden Sprachen vor den antisen klassischen Sprachen voraus haben. Es ist, immer absgesehen von der praktischen Rützlichkeit der erstern, derzenige Vorzug, den das lebendige Leben vor der imponirenden Ruhe und dem ergreisenden